







Unserem lieben Heimgegangenen

# Herrn Curt Henschel

wurden bei seinem Hinscheiden viele Beweise treuer Liebe und Verehrung entgegengebracht, die für uns bei der überaus großen und herzlichen Anteilnahme ein Trost in diesen Tagen wurden. Wir danken für dies Alles von Herzen.

Margarete Böhme geb. Henschel  
Elisbeth Henschel geb. Schleginger  
und Angehörige.

Schneeberg und Wiesbaden, Oktober 1935.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Frau Alwine Wenzel

geb. Wolf

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer  
Theodor Wenzel und Kinder.

Aue, Cella 1. Stamm, Schwarzenberg, Itzau, Walsa und Sothand a. d. Spree, den 17. Oktober 1935.

Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Sonnabend, den 19. Oktober mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Bodauer Straße 20, aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen meine treue Gattin, unsere gute fromme Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

## Frau Jda Auguste Gräßler

geb. Arnold

nach kurzem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahre heimzurufen.

In tiefer Trauer:  
Ernst Gräßler und Kinder.

Grünheim, den 15. Oktober 1935.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Freitag, 18. Okt., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verchied am Dienstag abend nach kurzem, schwerem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

## Herr Franz Gustav König

Schneider

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Anna verw. König geb. Ficker  
nebst Kinder  
und übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 17. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Ernst-Papst-Str. 24, aus statt.

Am 15. Oktober abends gegen 10 Uhr ist unser lieber Kamerad

## Gustav König

im Alter von 72 Jahren, 8 Monaten zur großen Arme abgerufen worden. Sein Tod trifft uns alle überraschend, da er nach vor kurzem unter uns weilte. Fast 25 Jahre lang hat er mit vorbildlicher Treue und Liebe unserer Kameradschaft angehört und sich Verdienste erworben, die ihm niemals vergessen werden und dauernde Dankbarkeit sichern. Seine feste Hilfsbereitschaft, sein beharrliches Wesen, seine große Liebe und unwandelbare Treue zum Vaterlande waren die Wurzeln seiner edlen Kameradschaft, die er stets mit uns pflegte. Er war einer der Besten unter uns! Er wird in unseren Reihen weiterleben. Ihn auf seinem letzten Gange zu begleiten, ist eines jeden Kameraden und jeder Kameradin Ehrenpflicht. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 19. Oktober, 1/2 Uhr vom Trauerhause, Ernst-Papst-Str. 24, aus statt. Stellen 12.15 Uhr am Kaffeehaus Georgi, Rahnenabteilung, Gewehrabteilung mit Gewehr nehmen geschlossen an der Beerdigung teil.

Kriegerkameradschaft 104 er. Aue 1. Sa.  
O. Paul Breitschneider, Kameradschaftsführer.

Nach schwerem Leiden folgte meine liebe unbergeliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## Fräulein Elise Weigel

Ihrem Vater und ihrer Schwester in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:  
Emilie verw. Weigel  
und alle Trauernden.

Breitendamm, am 15. Oktober 1935.  
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 19. Oktober, nachmittags 1/2 vom Trauerhause aus.

Es ist uns Herzensbedürfnis, für die zahlreichen Beweise der Teilnahme an unserem Schmerz bei dem so unerwartet schnellen Heimgange unserer unbergelichen Entschlafenen.

## Frau Magdalene Scherrans

geb. Pöschel

allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern tiefbewegt zu danken.

Ernst Scherrans  
Fanny verw. Pöschel  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Soran 5. Plauen, Schwarzenberg-Neuwelt, 15. Okt. 1935.

**Trauer-  
Kleidung**  
allen Wünschen  
entsprechend  
finden Sie in  
vielseitiger  
Auswahl sehr  
preiswert im

Kaufhaus

Max  
Weichhold

Aue, Bahnhofstraße.

Freibank Schneeberg.

Freitag und Sonnabend von

9-12 Uhr:

Verkauf von Rindfleisch

Plund 40 Pf.

Morgen Freitag:

Saure Flecke

Friedrich Becker, Schneeberg.

Seefische frisch eingetroffen

empfehlen  
Paul Bauer, Schneeberg.

\* 14. 7. 1886

† 16. 10. 1935

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

## Eduard Max Bauer

ist nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

Emma verw. Bauer und Kinder.

Neußäßel, Radlumbad Oberschlema,  
den 17. Oktober 1935.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

## Adler-Lichtspiele Aue

Heute Donnerstag 5, 7 und 9 Uhr letztmalig:

### Abessinien von heute

Blickpunkt der Welt!

Freitag bis Montag

die große neue Ufa-Pracht-Ausstattungs-Operette mit

Carola Höhn — Hell Finkenzeller

Willi Forst — Paul Hörbiger



## Königswalzer

Der Film schließt die Herzen auf, erfüllt sie mit der glücklichen Heiterkeit liebender Herzen, beschwingt sie mit einem Reigen perlender Melodien und erhellt sie mit den Lichtern königlichen Glanzes.

Gutes Belprogramm. Jugend hat Zutritt.

Sonntag 1/3 Uhr Jugend- u. Familienvorstellung mit obigem, ungekürztem Programm.

## Carola-Lichtspiele Aue

Freitag bis Sonntag

ein Kriminalfilm, der sogar einen Edgar Wallace fesseln würde; eine äußerst spannende Affäre: die Jagd nach einem Bilderdieb und dessen dramatisches Ende:

### Rom-Expres.

Conrad Veldt Esther Ralston.

Dazu ein großes, gutes Belprogramm.

Vertriebsstelle für  
**Platenwein**

Max Unger, Bockau  
Weingroßhandlung.

Freibank  
Schlachthof Aue.  
Freitag, den 18. Oktober  
vormittags von 10 Uhr ab:  
Verkauf von minderwert.  
Fleisch.

Unsere Rufnummer ist 2541

**Drucksachen** für alle Zwecke  
fertigt schnellstens die  
Buchdruckerei C. M. Gärtner, Aue 1. Sa.

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
zum 1. od. 15. Nov. zu mieten gesucht.  
Ort gleich.  
Gefl. Angeb. mit Preis unt. W 2225  
an die Beh. d. St. in Schwarzenbg.

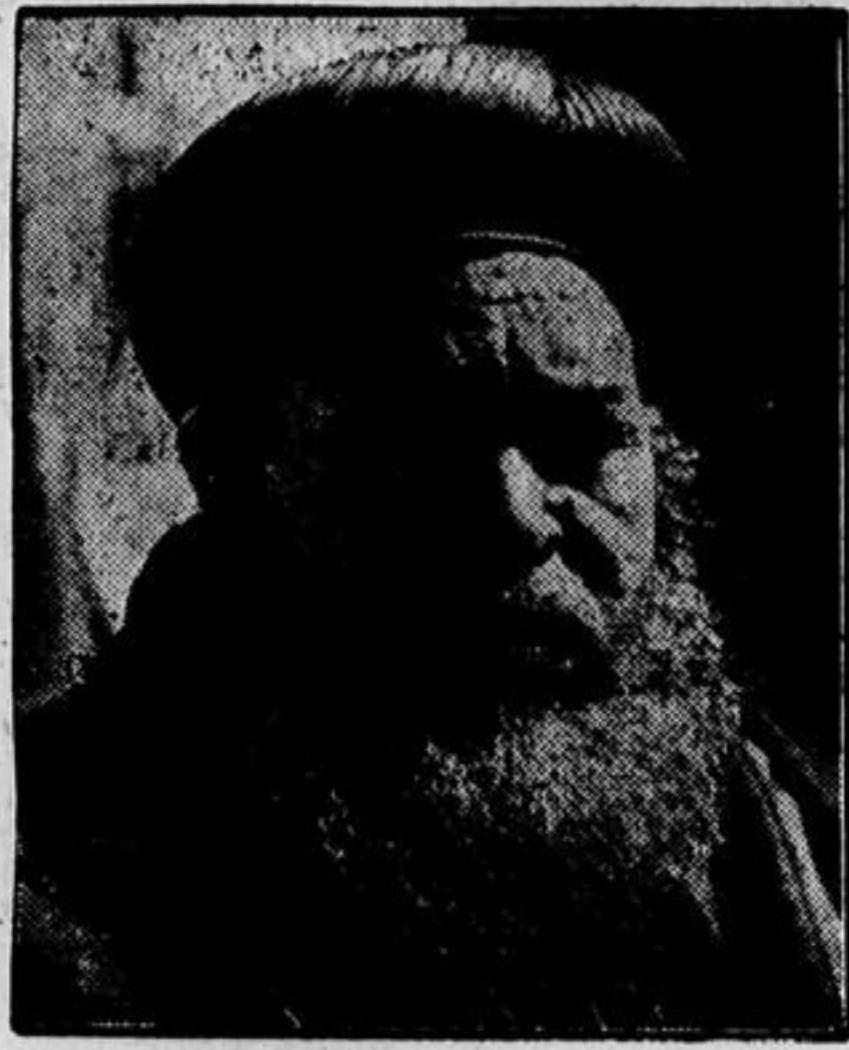
Guterhalter es  
**DKW-Motorrad**  
(Blod) bis 350 ccm, gegen  
Kasse zu kaufen gesucht.  
Bernsdorf, Berg 61 m.







# Schnellbilderdienst des „E. B.“



**Abessinien verkündet den „heiligen Krieg“.**

Die Rückeroberung der heiligen Stadt Aksum ist das Ziel einer großen Offensivbewegung an der abessinischen Nordfront. Kaiser Haile Selassie hatte mit dem Abuna Kirolos (Bild), dem Oberhaupt der koptischen Kirche, eine Besprechung, deren Ergebnis die Verkündung des „heiligen Krieges“ sein wird. (Scherl Bilderdienst — M.)



**Instruktionsstunde für die abessinische Zivilbevölkerung.**

Unser Bild zeigt den abessinischen Stammeshäuptling Bafala Agele beim Schießunterricht (Flugzeugabwehr) mit seiner Familie. (Scherl Bilderdienst — M.)



**General Garibaldi,**

ein Enkel des italienischen Freiheitskämpfers, ist, wie bereits gemeldet, mit dem Auftrag nach London gereist, die Wege für neue Verhandlungen zu ebnen. (Scherl Bilderdienst — M.)



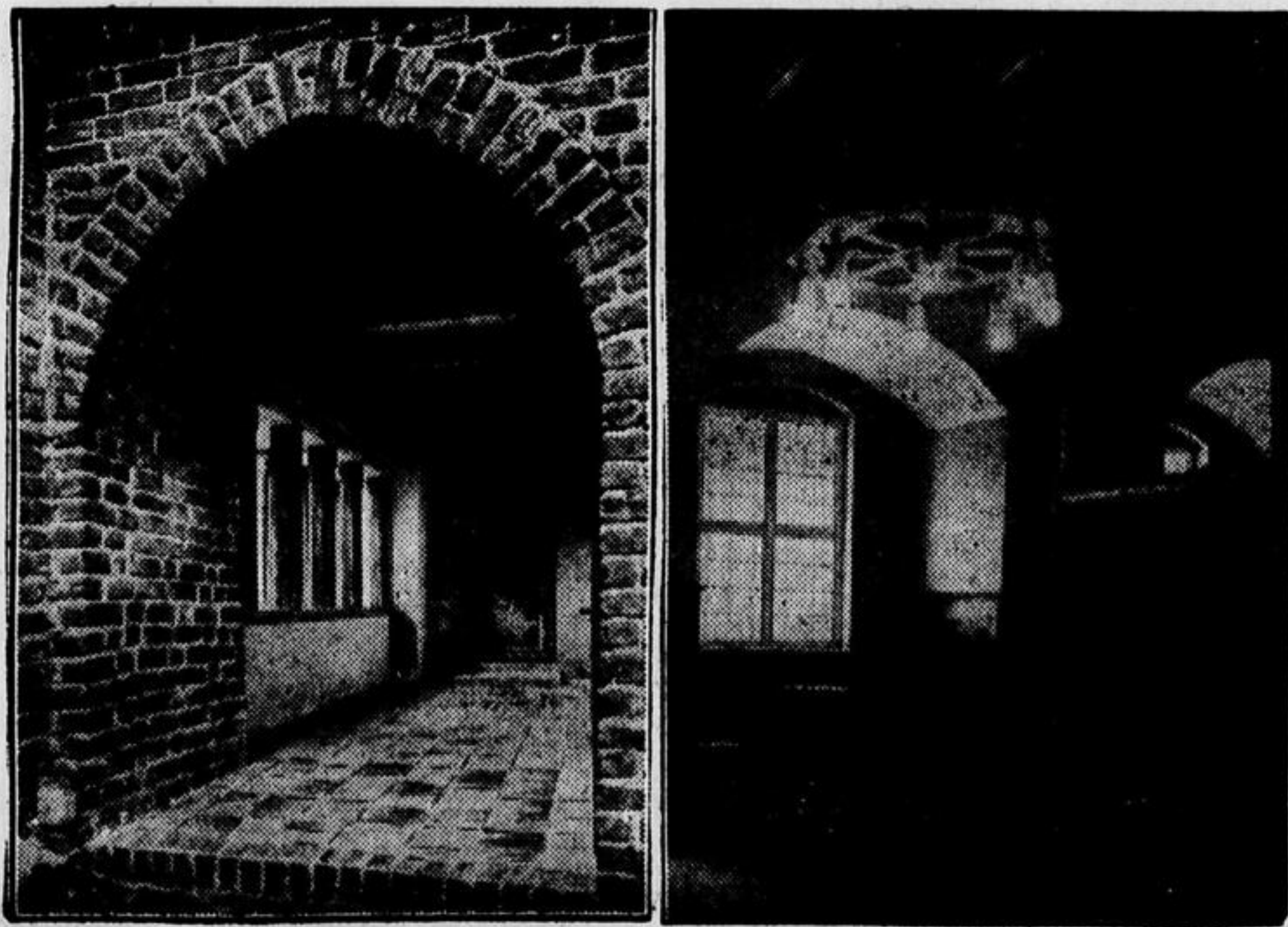
**Abessinische Frauen beim Schrapnellzupfen.**

Ein großzügiges Hilfswerk der abessinischen Frauen, das von der Kaiserin ins Leben gerufen wurde, soll den verwundeten abessinischen Kriegern helfen. Hier sieht man Mitglieder der Hilfsvereinigung, die Verbandspäckchen für die Truppen fertigmachen. (Scherl Bilderdienst — M.)



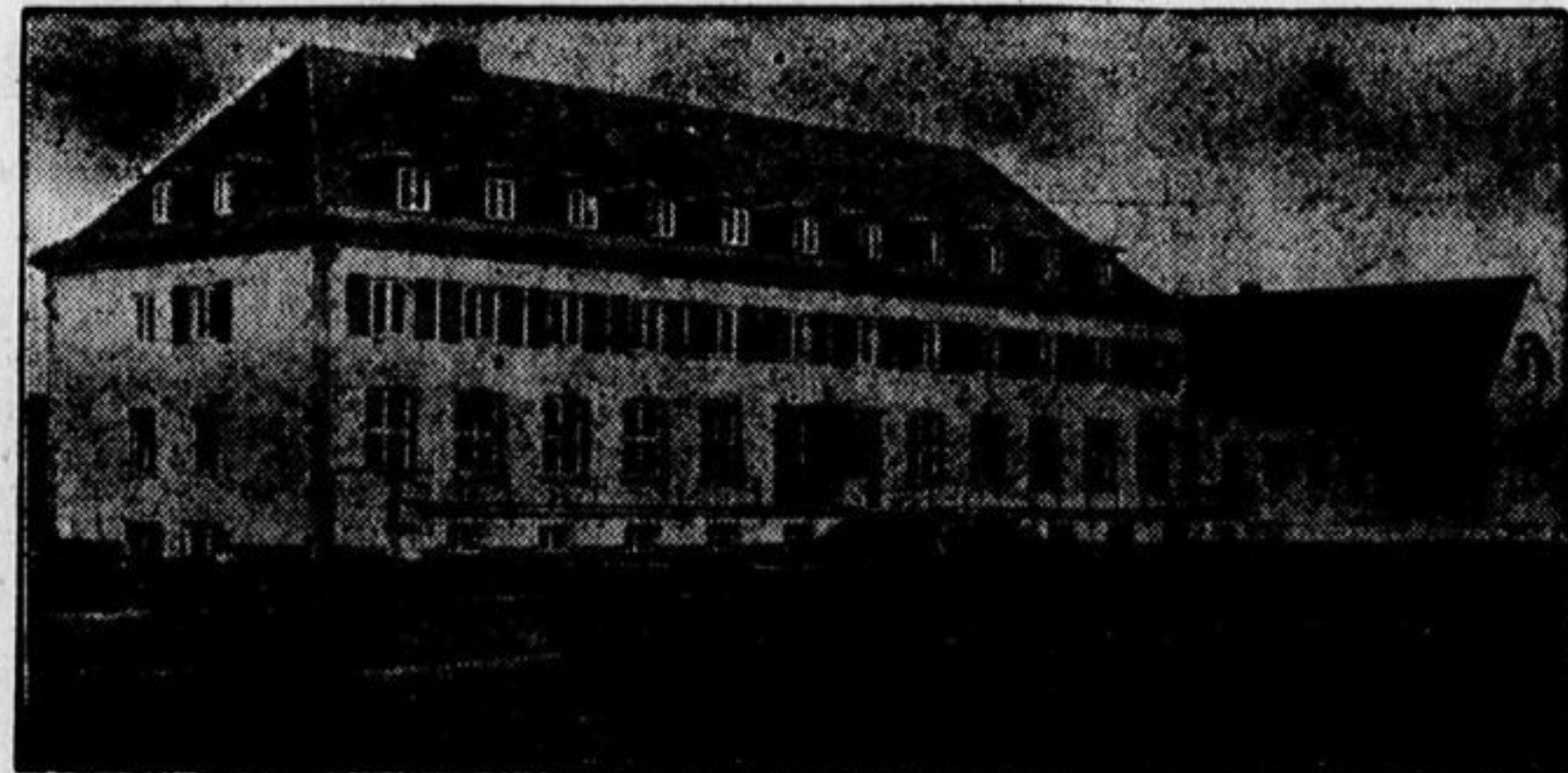
**Romantik in der Großstadt.**

Im „Großen Garten“ in Dresden kann man jetzt täglich eine Schafherde sehen, die die großen Rasenflächen des Parks abweidet. (Weltbild — M.)



**Jugendburg im deutschen Osten.**

Die alte Wasserburg bei Storkow, eine Feste, die ihren Ursprung auf das 12. Jahrhundert zurückführen kann, wird am Sonntag ihre Pforten für die Jugend öffnen. Rechts eine gemütliche Ecke im Tagesraum und links einen Blick in die Ehrenhalle. (Scherl Bilderdienst — M.)



**Das ist die Paul von Hindenburg-Jugendherberge in Hannover.**

Nachdem der „E. B.“ gestern ein Bild von der „Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden veröffentlicht hat, lassen wir heute eine Ansicht der „Hindenburg-Jugendherberge“ folgen, die ebenfalls am Sonntag eröffnet werden wird. (Scherl Bilderdienst — M.)

18.  
des  
gel  
So  
des  
die  
hat  
?  
ver  
los  
?  
So  
ho  
son  
ab  
lie  
?  
his  
vor  
nun  
jatt  
C  
sch  
we  
mög  
ohn  
mit  
W  
sch  
teil  
sch  
solit  
wer  
?  
mür  
D  
trüg  
Plat  
über  
C  
- e  
mit  
kehr  
weit  
?  
verb  
etwa  
Sind  
S  
such  
etwa  
sprin  
ein  
?  
E  
gedr  
ihner  
histe  
?  
mit  
ganz  
G  
größ  
Klein  
Sönn  
Selb  
über  
In  
inter  
poste  
nicht  
ten i  
junge  
?  
Biln  
“U  
den  
Brau  
Härt  
Ein  
hau  
berei  
spiel  
?  
dös r

St  
5.5  
6.30: F  
gymna  
progra  
richten.  
14.00:  
9.45: S  
10.15: S  
14.15: S









# Louise PAGE Empfind

ROMAN VON MARIA VON SAWELSKY

12. Fortsetzung.

Es geht ganz gut, aber Sie brauchen heute noch nicht Ihre Koffer zu packen, sondern können sich die Sache ein paar Tage überlegen. Jedenfalls werden Sie nicht hungern, solange Sie die alte Perketten haben. Und nun wollen wir zu Mittag essen. Peter kommt zu Tisch und der Mann wird auch bald da sein. Das ist 'ne vergnügte Haut, die Sie ein bißchen aufmuntern wird. Oder wollen Sie heute lieber allein essen?"

Jettchen von Perketten hatte, bei aller Rauhorstigkeit, manchmal Anfälle von Feingefühl. Sie empfand ganz richtig, daß es Charly peinlich war, ihr blaßes Gesicht mit den verweinten Augen den "Mannskenten" zu zeigen.

Ich möchte lieber allein essen, wenn es sich einrichten läßt, Fräulein von Perketten.

Gut. Die Guste soll Ihnen das Essen aufs Zimmer bringen.

Danke sehr. Und bitte sagen Sie Herrn Schott — und dem anderen Herrn nichts von meinem Mißgeschick.

Tante Jettchen schwor, schweigsam zu sein wie ein Grab.

Aber vor dem Manne brauchen Sie sich wirklich nicht zu genieren," lachte sie. "Der hat Verständnis für übermüdete Streiche. Und der Peter ist erst recht auf Ihrer Seite, das wissen Sie doch."

Es ist mir aber lieber, wenn niemand etwas von der Geschichte erfährt, Fräulein von Perketten. Ich schäme mich zu sehr."

Sie sollten den Peter betraten," schlug Tante Jette unvermittelt vor. "Dann brauchen Sie nicht mehr bei irgendeiner Madame zu arbeiten. Peter ist ein guter Kerl."

Charly Mendel dachte an den braunen Nösch. Sie lachte unter Tränen.

Peter Schott ist sehr nett und ein lieber Kamerad, aber als Ehemann kann ich ihn mir absolut nicht vorstellen. Ich glaube, da kommt er."

Jemandem machte sich an der Flurtür zu schaffen. Tante Jette sagte Charly am Arm.

Kommen Sie, Kind. Sie können in der hinteren Wohnstube essen und sich dort ein bißchen hinlegen. In Ihrem Zimmer hören Sie den ganzen Krach, den die Jungen machen und haben keine Ruhe."

Fräulein von Perketten zog Charly mit sich fort und schob sie in ein Gemach, das neben ihrer eigenen Schlafstube lag. Es war ein Biedermeierzimmer und stammte aus Perketten. Hierher zog sich das alte Fräulein zurück, wenn sie einmal allein sein wollte, was allerdings selten vorkam.

Charly befand sich zum erstenmal in Tante Jettchens Heiligtum. Sie bewunderte das schöne Porzellan, das in einem Schrank stand, und die zierlichen Scherenschnitte an den Wänden. Auf einem ovalen Tischchen lag ein Gesangbuch. Es war in violetten Samt gebunden. Daneben lagen eine Bibel und Lenas Gebichte in Goldschnitt.

Das Mädchen strich verwundert über die Bücher. Sie lernte Tante Jettchen in diesem Zimmer von einer anderen Seite kennen. Es war eine gemütvoll, sanfte Tante Jette, die sich hierher zurückzog.

Charly klapperte in Gedanken den Lenauband auf. Ein altmodisches Bildchen war auf das Vorsatzpapier geheftet. Das Mädchen betrachtete es. Es war ein feiner, schöner Frauentopf.

"Dies ist meine liebe Mutter," stand mit Jettchen von Perketts Kritzelschrift darunter.

Nacht machte Charly das Buch zu. Mit diesem häßlichen Bilde hatte Tante Jette keine Ähnlichkeit. Ob sie wohl in ihrer Jugend sehr unter ihrer Säcklichkeit gelitten hatte, die gute, warmherzige Tante Jette? Ob sie deshalb so ein horstiges, äußeres Wesen angenommen hatte?

Welleicht. — —

Ich bringe das Essen. Es tut mir leid, daß Sie nicht wohl sind, Fräulein Charly."

Die Guste war eingetreten. Sie trug ein vollbesetztes Speisendrett. Unter dem grauen Schettel glänzte das freundliche, dicke Gesicht voller Teilnahme.

Danke schön, Guste. Segen Sie nur alles hin."

Aber aufessen, Fräulein Charly. Es sind Kalbskoteletten, gedämpfte Karotten und ein Schokoladenpudding. Selbst gemacht und nicht aus 'ner fertigen Pamppe gerührt. Sie dürfen nichts übrig lassen!"

Ich werde mir Mühe geben, Guste."

Die Köchin hatte die Tür offengelassen. Aus den Vorderzimmern lönte Lachen und Lärm herüber. Tante Jette schimpfte offenbar. Guste nickte.

Weshalb lachen Sie denn, Guste? Wer ist denn da vorn?"

Der Herr Schott und der Herr Manne."

Charly schaute, wie sie ihr bei dem Namen "Manne" sozusagen das Gesicht sträubte.

Sie nennen den Herrn auch Manne, wie Fräulein von Perketten?"

Na, ich kenn' ihn doch lange genug," meinte Guste im breitesten Ostpreußisch und mit großer Selbstverständlichkeit. "Der wohnt doch immer bei uns, wenn er gerade mal nicht auf Reisen ist. Aber auf Reisen ist er meistens. Der treibt sich egal weg in der Weltgeschichte rum. Von unterwegs schickt er mir immer Ansichtskarten. Die letzte habe ich aus Amerika bekommen, oder war's aus Afrika?"

Na, das liegt ja hübsch dicht nebeneinander!"

Draußen lachten Männerstimmen und Tante Jettchen donnerte dazwischen.

Guste grinste.

Der Manne hat 'n Schwups," bemerkte sie und entschwand.

Charly setzte sich nachdenklich zum Essen nieder. Sie war froh, dem gemeinsamen Mittagssnack entronnen zu sein, und sagte den Entschluß, vorläufig an den gemeinsamen Mahlzeiten nicht teilzunehmen.

Herrmann von Traß war nicht betrunken, dazu konnte er viel zu viel vertragen. Aber zwei Flaschen schwerer Burgunder waren auch an ihm nicht ganz spurlos vorübergegangen, und Tante Jette merkte natürlich den Braten.

Warum hast du dir die Nase begossen?" wollte sie wissen.

Das werde ich dir gerade verraten, Tante Jette, damit du saule Wike über mich machst!"

Na, ich weiß schon Bescheid. Du hast Liebeskummer."

Kommt nicht in Frage," stritt Traß heroisch ab.

Wenn du leugnest, Manne, habe ich schon recht. Ich kenne dich doch. Wann seid ihr zwei denn in der Nacht heimgekommen?"

Im Morgengrauen," gestand Schott. "Wir waren noch bei Kommissar Frettschen auf einen Kognak zu Gast."

Haben Sie Frettschen heute schon gesehen, Schott?" erkundigte sich Traß.

Ich war vorhin in seiner Wohnung, aber er war nicht zu Hause. Ich habe bei Bomuchel den Bescheid

hinterlassen, daß wir beim Essen sind und der Kommissar herauskommen möge, wenn er etwas Neues weiß."

Was für Neues?" forschte Tante Jette neugierig, aber der Redakteur antwortete mit einer Gegenfrage.

Kommt Fräulein Wendel heute nicht zu Tisch?"

Nein, sie muß im Geschäft durcharbeiten," log Tante Jettchen glattweg.

Hat sie die Ballkarte benützt?"

Das weiß ich nicht," hielt das alte Fräulein ehern ihren Schwur der Schweigsamkeit. "Aber ich möchte wissen, was der Kommissar Ihnen für Neuigkeiten bringen soll, Peter?"

Tante Jette witterte mit richtigem Instinkt eine neue Krieberegeschichte, und in diesem Fall war das Wort Discretion aus ihrem Vexikon gestrichen. Aber auch diesmal wurde der Journalist der Antwort überhoben. Draußen klingelte es Sturm. Man hörte Gufe in den Korridor laufen und dann wurde die Tür zum Esszimmer aufgerissen.

Klaus Steffen trat ein.

Er grüßte nicht und sah ganz verstimmt aus.

Sie hat ihre Drohung wahrgemacht und ist abgereist!" rief er Traß zu.

Guten Tag, Klaus," sagte Fräulein von Perketten mit Nachdruck. "Wer hat was wahrgemacht und ist abgereist?"

Villi! Ich habe soeben diesen Brief bekommen. Er ist heute früh aufgegeben worden. Bahnpoststempel des Juges nach Basel. Sie ist tatsächlich in die Schweiz gefahren, ohne Angabe von Reiseziel und Adresse!"

Donnerwetter!" sagte Traß.

Tante Jette musterte ihren Neffen durch die halbgeschlossenen Augenlider.

Du bist ein Wacklappen, und es geschieht dir recht, Klaus," sagte sie dann grob. "Du hast deinem Fräulein Braut allen Willen gelassen und brauchst dich nun nicht zu wundern, wenn sie dir auf der Nase herumtanzt. Jetzt setz dich hin undiß mit uns zu Mittag. Punktum."

Ich höre wohl?" fragte eine Stimme von der Tür her.

Man hatte überhört, daß Guste einen weiteren Besucher eingelassen hatte. Kommissar Frettschen stand auf der Schwelle. Er hielt ein Papierpäckchen in der Hand.

Sie stören gar nicht, Herr Kommissar," sagte Fräulein von Perketten spitz. "Sie kommen im Gegenteil ganz wie gerufen. Hier wird ein Dekretiv gebraucht, der sich auf die Fährte von meines Neffen anonym verzeihter Braut setzt!"

Wenn Tante Jette ärgerlich war, konnte sie ziemlich taktlos sein. Und sie war ebenso ärgerlich auf Villis Eigensinn, wie auf des Neffen Nachgiebigkeit. Sie beute ihre Aeußerung aber sofort, als sie sah, daß Steffen blaß wurde, und versuchte ihre Grobheit gutzumachen.

Nun, mein Junge, komm her und mach' dir keinen Kummer! Die Guste soll noch ein Gedeck für dich auflegen und deinen Lieblingswein bringen. Frettschen, stehen Sie nicht in der Gegend herum, sondern nehmen Sie Platz. Essen Sie ein Kotelett mit uns. Wer zur Perketten um die Mahlzeit kommt, muß mitfuttern. Das ist gute, alte Ostpreußensitte. Bier ist auch noch da —"

Ich möchte Herrn Schott etwas fragen," unterbrach Frettschen Tante Jettchens gastfreundlichen Erguß.

Er fingerte an seinem Papierpäckchen. Plötzlich glitt etwas Silbernes auf den Tisch, direkt neben Schotts Teller.

Der Journalist stieß einen Ueberraschungsschrei aus, dem ein Echo aus Steffens Munde folgte.

Sie kennen den Schmuck also wieder, Schott?" fragte Frettschen lebhaft und wies auf das Geschmeide. Es waren zwei Ohrgehänge und ein Halsband, große Smaragde mit Brillanten umfaßt, eine altmodische, aber kostbare Arbeit.

Das ist der Schmuck, den die Dame von gestern nacht trug —"

Schott wurde von Steffen unterbrochen, der den Journalisten beiseiteschob und Frettschen am Arm packte.

(Fortsetzung folgt.)



In der Werbewoche des deutschen Weins, die bekanntlich vom 19. bis 26. Oktober stattfindet, wird der neue Jahrgang zum Auschnitt kommen, der als Patenwein von den Steuerbehörden besonders begünstigt wurde. Unser Bild zeigt eine fröhliche Tafelrunde bei der Weinprobe (Scherl — W.)



Die Mode des Herbstes bringt in abwechselungsreicher Fülle Anregungen, die dem persönlichen Geschmack große Auswahl bietet. Für den Nachmittag werden ruhige und unkompliziert geschnittene Kleidchen aus Angorawolle, Reverssüße oder Krepp Roman bevorzugt. Sie erhalten irgendeine zarte Garnitur aus deutscher Spitze, runde Clips, Verschürungen oder viellecht einen kleinen Westensack, der in der Farbe mit den Ärmeln übereinstimmt und dieses Modell besonders günstig für Abänderungen erscheinen läßt. (Scherl Bilderdiens — W.; Zeichnung Rückgauer.)

# Auer Unterhaltungsblatt



Bellage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Aue und Umgebung

## Der rote Champion.

Skizze von Vere Bern.

Auf die Erkenntnisse kommt es an. Man sammelt sie und packt sie dann in eine Ecke, um sie hervorzuholen, wenn einmal Bedarf nach eigener Erfahrung.

Gottholds seelische Kumpeltammer war reich besetzt. Die Erkenntnisse reichten weit zurück in seine Kindheit, denn alles was ihn je betroffen, erschien ihm wichtig und bedeutsam. Auch wußte er aus allem rasch und gut zu folgern.

Noch stand er auf der Grenze zwischen jung und alt. Tageszeiten und Beleuchtung warfen ihn bald dies-, bald jenseits der unsichtbaren Furchen, die Junges vom Alten trennen...

Es war an einem der letzten Spätherbst-Abende von Bad Weiler. Gotthold lehnte am Fenster seines möblierten Zimmers und blickte in den Kurpark hinunter.

Und wieder wurde ihm eine Erkenntnis: Waren denn da gar keine Erwachsenen unter dem Halbmonds? Immer nur die gleichen runden Kindergesichter mit der Pfirsichhaut, den blühenden Lippen und dem Märchenglanz in den Augen...

Nachprüfend strich er mit der Hand über das eigene Antlitz, ging dann zur Waschtisch, griff den Rasier Spiegel und schritt zurück zum Fenster.

Lange und aufmerksam und scharf sah er ins Glas. Ja... er mußte es zugeben: es war ein großer Unterschied zwischen denen da unten und ihm... Es lag wie ein Pergamentgefälte zwischen Augen und Schläfen, und von den Rasenflügeln abwärts liefen dunkle, tiefe Schatten.

„Aber die Farbe meines Gesichtes ist gut!“ so dachte er. „Ist voll Gesundheit, rosig, stark durchblutet und warm im Ton!“

— Ueber ihm am Fenstereck schwebte schaukelnd ein Champion im abendlichen Wind, ein rot durchglühender, Blutenchein verbreitender Champion.

„Kann? Der Herr Gotthold noch so spät aus dem Haus? 's ist kühl am Abend... Wir sind schon tief im Herbst...“

Oh, wie er sie anblickte, die warnende Wirtin von oben bis unten! Aufnehmen konnte er es noch mit allen unten, und was ihm fehlte an Albernheit und Ueberchwang, ersetzte er durch Erfahrung. „Ich hab' die Wärme im Blut, Frau Wirtin!“ Und schupp — flog die sonst leise Tür ins Schloß.

Mit Schritten, die sich streiften unter seinem Eifer, schritt Gotthold durch den Kurpark. Mit dem Stöckchen wippend. Es hätte nicht sehr viel zehelt, so hätte er gepfeifen. Aber es hätte ihm ein Belannter vom Amt — auch in den Ferien — begegnen können. Am Ende gar ein Untergebener! Da galt es Würde wahren, auf alle Fälle. Und dabei lachte er. Ihm war so gar nicht nach Würde zumute. So gar kein bißchen!... Er hatte ganz unbändig den Wunsch, nur einmal auszuschlagen.

Nun lief er unter kugeligen Lampen zwischen abblühenden Boscets und angegilbten Bäumen — und — ja und?...

Das sind so Dinge, die man nicht erlernen kann — das Ansprechen eines hübschen Mädels! Er hatte es nie gelernt... Dieser wandelte er hinein in den Garten, um dessen Alleen es dunkler wurde von Schritt zu Schritt. Da — gerade, wo ein letzter vereinzelter roter Champion zwischen den Ästen schwanke, auf einer Bank sah ein Mädel. Sah ein hübsches, junges, blondes Mädel. Sah ganz allein und trug ein süßes Sehnen in den Augen und eine große Traurigkeit. Unsägliche Verlassenheit ging von dem jungen Geschöpfchen aus, das schlant und gart, wie tief gebettet in ihre Träume, schien.

„Ist es gestattet?“ Er sah neben ihr, kaum daß er es fragte. Dann hörte er durch Räuspern die Stimme zu werden dem Klang: „Daß ein so schönes junges Fräulein so ganz allein sitzt, an einem solchen Abend?...“

Sie wendete den Kopf ihm zu und sah ihn an, aus rot überhauchtem Antlitz. Mit einem Ausdruck, wie ihn Kinder haben, die unerwartet besichert werden. „Ich habe keinen“, gab sie leise zur Antwort. Und meinte: „Schau!“

Er aber — der eignen Einsamkeit bewußt — verstand, daß ihr kein Elternhaus die letzte Zuflucht bot und fühlte Mitleid, die alles Abenteuerliche ihm verdrängte, daß nichts ihm blieb als nur der Wunsch, dem fremden unerfahrenen Kinde neben sich ein Gutes anzutun.

Ob sie es unbedeuten würde, wenn er sie wohl bäte, eine Tasse Kaffee, oder Eis — die Mohnentdecken wären ganz deliziat, und ach die Pfäumentuchen — auf der Kurterrasse mit ihm einzunehmen? Der Abend sei so schön und sei noch so lang, — so jung wie heute käme man nicht mehr zusammen — so jung nie mehr. Sie sah ihm ins Gesicht, das wie durchsonnt ihr schien vor inn'rer Wärme. Und sie stand auf.

Sie fanden, daß sie beide gut zueinander paßten in der Größe. Und als er seinen Arm in ihren schob, ergab es sich, daß ihre Schritte sich wie organisch zueinander fügten, so daß es ganz natürlich schien, daß er sie etwas fester an sich preßte, als es wohl schicklich war, bei einem ersten Gang.

So traten sie aus dem Bereich ihres Champions, der schwanke, tanzte und mit rotem Glanz die leere Bank, den



Arbeit adelt. An der sprühenden Bohle des Schmelzofens. (Echel Bilderdienst — M.)

Dies, die Blätter überströmte und dessen Stühle leise klackerte, als sei's ein Lachen.

Als Gotthold und das Mädchen, das er noch nicht kannte, sich kurz darauf im grellen Licht der elektrischen Lampen auf der Kurterrasse gegenüber saßen, als beide ihre Blide hoben, da war es plötzlich... ja, es war ganz seltsam, vielleicht ein wenig peinlich... nein, nicht ein wenig... es war so peinlich, daß sie beide wünschten, sie hätten sich nie an den gleichen Tisch gesetzt. Jedenfalls senkten beide rasch die Augen... starrten auf ihre Teller und mühten sich, nicht preiszugeben, was da in ihnen von eines großen Glüdes Ueberchwang zusammenbrach.

Wo war es, das Gefühl, das ihn noch eben hin zu dem hübschen Mädel trieb? Wo war es, das Gefühl, das sie noch eben dem jungen Manne hilflos ausgeliefert?

Doch weil das Schweigen lastend wurde und die Peinlichkeit erhöhte, daß sie kaum zu atmen wagten, hoben sie beide rasch den Kopf, etwas zu sagen. Jrgend etwas. Vom Wetter. Oder der Musik. Und ihre Blide trafen sich ein zweites Mal im sahl erbarmungslosen Schein der grellen Lampen.

Und indes ihrer beider Blide übereinander irrten, war des Mädchens auf Buchhaltung gestelltes Denken in Betrieb. Es notierte, addierte, subtrahierte und zog Bilanz:

Er ist nicht, wie er noch eben schien. Die Farbe des Gesichtes ist fast keine Farbe... blaß-gelb ist seine Haut... um die Augen viele Falten... auch kleine Säde unten drunter... er ist nicht jung, o längst nicht mehr... es ist ein beinah alter Herr, ein älterer... Er kommt nicht mehr, nein, wirklich nicht mehr in Betracht... Was war das nur — vorhin?

Und er — mit dem raschen Blick des Vorgesetzten, der alle Mängel rasch mit einem Blick ergreift:

Schön ist sie gerad nicht... auch nicht mehr jung... keine Pfirsichwangen wie noch eben, und stubenbläß... müde Schatten unter den Augen... die Lippen leicht gesenkt, in ihren Winkeln... jenseits der zwanzig, ja, schon längst... Was war das nur — vorhin? — Das arme Ding... darum wohl sah sie so allein unter dem jungen Volk und war ihm dankbar, daß er sich ihr nahte... als sei sie eine von den Kleinen, Jungen, Partien, denen sie gleich im roten Flackerlicht.

„Noch einen Kuchen?“ neigte er sich mitleidig vor, die eigene Enttäuschung zu verbergen und ihr zum Schluß ein Stiebes anzutun.

Wie gütig ist die Stimme dieses fremden Herrn! So dachte sie und sah inmitten des Gefältes um seine Augen den guten Blick, mit dem er sie umringt.

„Vielleicht noch einen Mohnentopf“, gab sie zur Antwort wie ein Ding von siebzehn und lachte selbst, indes er feststellte, daß sie das Lächeln wesentlich verjüngte.

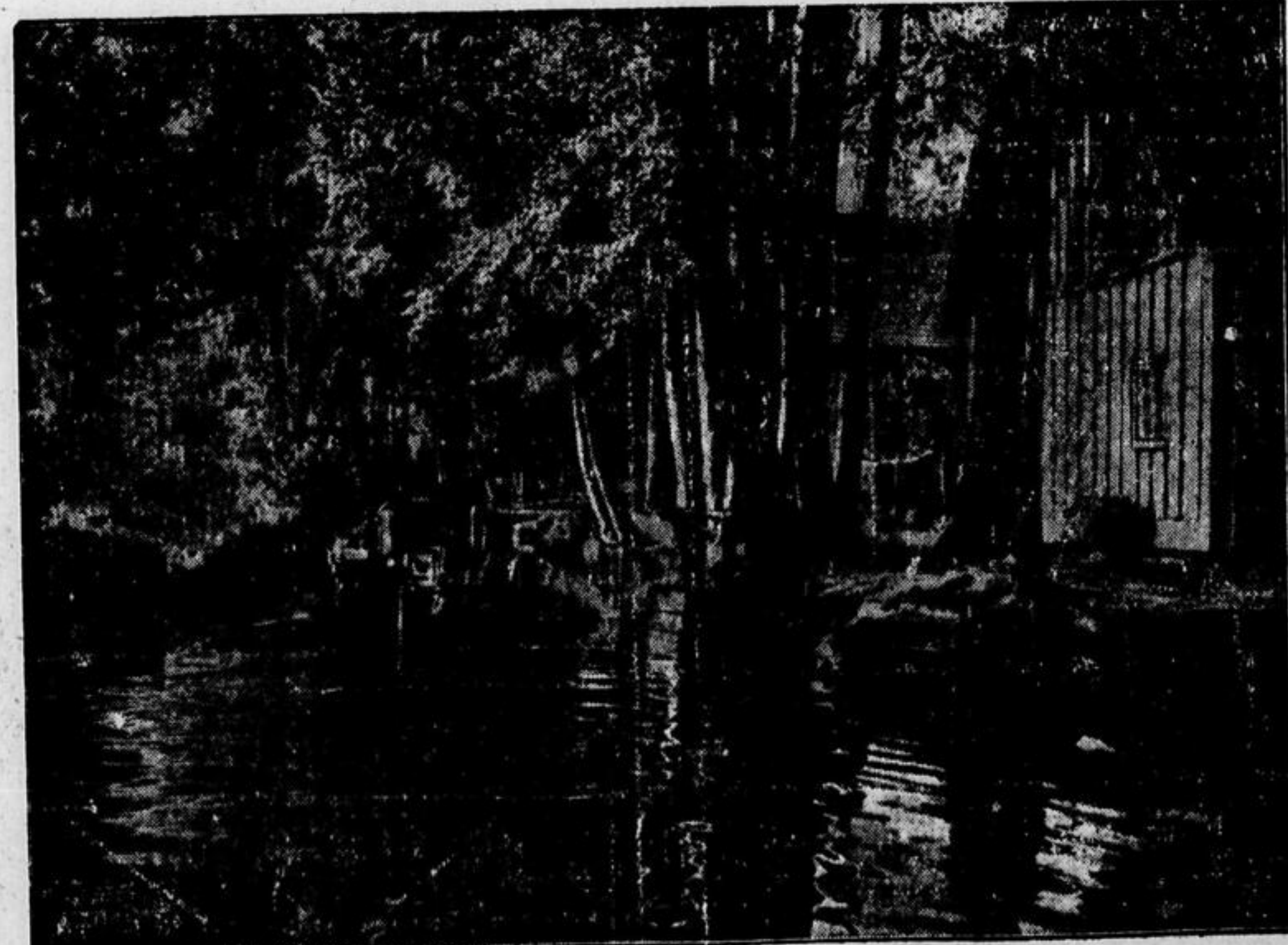
Im Park, ganz hinten, verließ sie ungesehen der Champion, der letzte, rote, zauberhafte — über der Bank! Und auch bei andere, gleiche rote über Gottholds Fenster. Sie waren beide aus dem gleichen Laden und hatten ihre Schuldigkeit getan. Denn was sich dann begab —

Die fremden Leute nur, die sprachen dummes Zeug — daß so ein Mädel ohne Geld, und wahrhaftig nicht mehr jung und reizvoll nun doch — zu guter Letzt — zu einem Mann gekommen! Und daß er selbst, ein solcher Hagestolz, sich nun doch noch, auf seine alten Tage! —

Die Ehe wurde gut. War vorbildlich. Sie wußte alles, was er je geleistet hatte, im Amt. Er wußte alles, was sie je entbehrt!

Und doch blieb auch in dieser Ehe ein Geheimnis: Nie sprachen sie von ihrem ersten Kennenlernen! Nie von der Bank! Nie vom Champion, dem roten, der ihn — nein sie — nein beide — doch keiner wußt' es von sich selbst — mit rotem Jugendschimmer übergossen und so begehrenstwert gemacht, daß selbst das grelle, fahlerbarmungslose Licht auf der Terrasse es nicht vermochte, den jäh geweckten Funken auszulöschen.

Es sollte jede Ehe ihr Geheimnis haben!



Sonniger Herbsttag im Erzgebirge. (Echel Bilderdienst — M.)



Eine Eisbahn im Gefrierkeller. Der Eiseller eines großen Gefrierhauses in Berlin wurde ausgeräumt, und schnell entstand bei einer Temperatur von minus 8 Grad eine brauchbare Eislauffläche. Die Rühhaus-Eisbahn reicht, wie unser Bild zeigt, selbst zum Baarlauf aus. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale — M.)

